Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

58. Jahrgang. № 204. Sonnabend, 25. Juli 1914.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Sammelnummer für sämtliche Telephonanschlüsse: 25241. Nachtanschluß: 20011.

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 M., durch auswärtige Kommissionäre bis 3,25 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). **Ausland:** Oesterreich-Ungarn 5,45 Kr., Schweiz 5,65 Frks., Italien 7,17 Lire. — Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. – Unverlangte Manuskripte werd. nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Zeile (etwa 8 Silben) 30 Pf., die zweispaltige Zeile auf Textseite 70 Pf., die zweispalt. Reklamezeile 1,50 M., Familien-Nachrichten aus Dresden die einspalt. Zeile 25 Pf. — In Nummern nach Sonn- und Feiertagen erhöhter Tarif. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt 10 Pf.

Für eilige Leser

am Freitag abend.

Die Ueberreichung der österreichischen Note an Serbien hat große Aufregung hervorgerufen; Serbien trifft militärische Maßnahmen an der Grenze.

Der Reichskanzler, der im Hinblick auf die gespannte Lage seinen Urlaub unterbrochen hatte, ist nach Hohenfinow zurückgekehrt.

Präsident Poincaré hat in einem Trinkspruch dem Zaren den Dank für den herzlichen Empfang ausgesprochen; das französische Geschwader ist von Petersburg nach Schweden in See gegangen.

Die Briefe, durch deren angedrohte Veröffentlichung Frau Caillaux zu ihrer Tat getrieben worden ist, sollen für Caillaux nichts Kompromittierendes enthalten haben.

In Frankreich wurden zwei Deutsche verurteilt, weil sie angeblich die Desertion eines Soldaten begünstigt hätten.

Die Zahl der Ausständigen in Petersburg ist auf 135 000 angewachsen; versuchte Ausschreitungen wurden von dem Militär und der Polizei unterdrückt.

In Mexiko steht die Unterzeichnung eines Waffenstillstandes zwischen Carbajal und Carranza bevor.

Die Ueberreichung der österreichischen Note in Belgrad.

Am Donnerstag abend um 6 Uhr hat, wie einem Teile der Leser schon mitgeteilt wurde, der österreichische Gesandte in Belgrad der serbischen Regierung die Note Oesterreichs überreicht. Die österreichische Regierung hat die vollständigen Ergebnisse der Untersuchung abgewartet, bevor sie in Belgrad vorging. Man war in der Oeffentlichkeit geneigt, dieses lange Warten als einen neuen Beweis von Graf Berchtolds Unentschlossenheit aufzufassen, ein Teil der österreichischen Presse insbesondere glaubte annehmen zu müssen, daß sich die Monarchie wiederum, wie schon so oft, mit halben Maßnahmen begnügen würde, daß wiederum, wie während der kritischen Tage der letzten Balkankrise, ein fauler Friede mit der Minderung des Ansehens der Monarchie erkauft werden würde. Ton und Inhalt der Note des Grafen Berchtold beweisen das Gegenteil. Sie beweisen, daß Oesterreich-Ungarn dieses Mal tatsächlich entschlossen ist, unter allen Umständen Klarheit zu schaffen. Die Serajewoer Schreckenstat hat gezeigt, daß man zu lange gezögert hat mit der Unterdrückung der großserbischen Agitationen. Unter dem Eindruck des Attentats hat man in Wien erkannt, daß Lebensinteressen des Staates gefährdet sind und hat sich endlich zu einer Tat entschlossen. 48 Stunden hat man der serbischen Regierung Zeit gelassen, die Note zu beantworten. Von der Antwort, die Serbien geben wird, hängt es ab, ob Graf Berchtold in der Tat seinem greisen Herrn wird empfehlen müssen, zu der „ultima ratio" seine Zuflucht zu nehmen. Es ist zwecklos, Mutmaßungen darüber anzustellen, was Serbien tun wird — oder richtiger, welche Entscheidung in Petersburg gefällt werden wird. Das eine aber sei hervorgehoben: die Forderungen, die Oesterreich stellt, mögen für die von einem überspannten Nationalismus besessenen Serben bitter schwer zu erfüllen sein, berechtigt sind sie, ja es war eine Pflicht der verantwortlichen Leiter, sie zu stellen, und es wird ihre Pflicht sein, auf ihrer Erfüllung zu bestehen.

Der Inhalt der Note.

In der der serbischen Regierung überreichten Note wird zunächst auf die im Jahre 1909 von der serbischen Regierung abgegebenen Erklärung hingewiesen, daß sie durch die in Bosnien geschaffenen Tatsachen in ihren Rechten nicht berührt werde und sich verpflichtet, mit Oesterreich-Ungarn in freundnachbarlichen Beziehungen zu leben. Nun hätte die Geschichte der letzten Jahre und insbesondere der schmerzlichen Ereignisse des 28. Juni das Vorhandensein einer Bewegung in Serbien erwiesen, deren Ziel es sei, von der österreichisch-ungarischen Monarchie gewisse Teile ihres Gebiets loszureißen. Weit entfernt, die im Jahre 1909 eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen, hat die serbische Regierung nichts getan, um diese Bewegung zu unterdrücken. Sie hat u. a. das verbrecherische Betreiben der gegen die Monarchie gerichteten Vereine, die Vereinigung der Urheber von Attentaten und die Teilnahme von Offizieren und Beamten an den Umtrieben und alle Manifestationen geduldet, welche die serbische Bevölkerung zum Haß gegen die Monarchie verleiten konnten, und zwar auch jene Momente, in denen die Ereignisse des 28. Juni der ganzen Welt die grauenhaften Folgen solcher Duldung zeigten. Aus den Geständnissen der Urheber des Attentats vom 28. Juni erhellt, daß der Mord von Serajewo in Belgrad ausgeheckt wurde, daß die Mörder die Waffen und Bomben von serbischen Offizieren und Beamten erhielten, die der „Narodna Odbrana" angehören und daß schließlich die Beförderung der Verbrecher und ihrer Waffen nach Bosnien von leitenden serbischen Grenzwächtern veranstaltet und durchgeführt wurde. Die Ergebnisse der Untersuchung gestatten es der K. K. Regierung nicht, noch länger die Haltung zuwartender Langmut zu beobachten, sondern machen es ihr zur Pflicht, Umtrieben ein Ende zu bereiten, die als eine beständige Bedrohung für die Ruhe der Monarchie gelten.

Die österreichischen Forderungen.

In der Note heißt es dann weiter: Die K. K. Regierung fühlt sich gezwungen, von der serbischen Regierung eine offizielle Versicherung zu verlangen, daß sie die gegen Oesterreich-Ungarn gerichtete Propaganda verurteilt und mit allen Mitteln zu unterdrücken sich verpflichtet. Um diesen Verpflichtungen einen feierlichen Charakter zu geben, wird die serbische Regierung auf der ersten Seite ihres offiziellen Organs vom 26. Juli eine Erklärung veröffentlichen, daß sie die gegen Oesterreich-Ungarn gerichtete Propaganda verurteilt und aufrichtig die grauenhaften Folgen dieser verbrecherischen Handlungen bedaure. Die serbische Regierung bedauert ferner, daß serbische Offiziere und Beamte an der vorgenannten Propaganda teilgenommen haben. Die Königliche Regierung, die jeden Gedanken oder jeden Versuch einer Einmischung in die Geschicke der Bewohner irgendeines Teiles Oesterreich-Ungarns mißbilligt und zurückweist, erachtet es für ihre Pflicht, die Offiziere und Beamten und die gesamte Bevölkerung des Königreichs ganz ausdrücklich aufmerksam zu machen, daß sie künftighin mit äußerster Strenge gegen jede Person vorgehen wird, die sich derartiger Handlungen schuldig machen sollte, Handlungen, denen vorzubeugen und die zu unterdrücken sie alle Anstrengungen machen werde. Diese Erklärung wird gleichzeitig der Armee durch einen Tagesbefehl zur Kenntnis gebracht und in den offiziellen Organen der Armee veröffentlicht werden.

Im einzelnen verpflichtet sich die serbische Regierung:

Erstens: Jede Publikation zu unterdrücken, die zum Hasse und zur Verachtung der Monarchie aufreizt und deren allgemeine Tendenz gegen die territoriale Integrität der letzteren gerichtet ist.

Zweitens: Sofort mit der Auflösung des Vereins Narodna Odbrana vorzugehen, dessen gesamte Propagandamittel zu konfiszieren und in derselben Weise gegen die Vereine und Vereinigungen in Serbien einzuschreiten, die sich mit der Propaganda gegen Oesterreich-Ungarn beschäftigen. Die Königliche Regierung wird die nötigen Maßregeln treffen, damit die aufgelösten Vereine nicht etwa ihre Tätigkeit unter anderem Namen oder in anderer Form fortsetzen.

Drittens: Ohne Verzug aus dem öffentlichen Unterricht in Serbien, sowohl was den Lehrkörper als auch die Lehrmittel betrifft, alles zu beseitigen, was dazu dient oder dazu dienen könnte, die Propaganda gegen Oesterreich-Ungarn zu nähren.

Viertens: Aus dem Militärdienst und der Verwaltung im allgemeinen die Offiziere und Beamten zu entfernen, die der Propaganda gegen Oesterreich schuldig sind und deren Namen unter Mitteilung des gegen sie vorliegenden Materials der Königlichen Regierung bekanntzugeben, sich die K. und K. Regierung vorbehält.

Fünftens: Einzuwilligen, daß in Serbien die Organe der K. und K. Regierung bei der Unterdrückung der gegen die territoriale Integrität der Monarchie gerichteten subversiven Bewegung mitwirken.

Sechstens: Eine gerichtliche Untersuchung des Komplottes vom 8. Juni einzuleiten, die sich auf serbischem Territorium befinden. Von der K. und K. Regierung hierzu delegierte Organe werden an den bezüglichen Erhebungen teilnehmen.

Siebentens: Mit aller Beschleunigung die Verhaftung des Majors Voja Tankosic und eines gewissen Milan Ciganovic, serbischer Staatsbeamter, vorzunehmen, welche durch die Ergebnisse der Untersuchung kompromittiert sind.

Achtens: Durch wirksame Maßnahmen die Teilnahme der serbischen Behörden an der Einschmuggelung von Waffen und Explosivkörpern über die Grenze zu verhindern, jene Organe des Grenzdienstes, die den Urhebern des Verbrechens von Serajewo bei dem Uebertritt über die Grenze behilflich waren, aus dem Dienste zu entlassen und streng zu bestrafen.

Neuntens: Der K. und K. Regierung Aufklärungen zu geben über die nicht zu rechtfertigenden Aeußerungen serbischer Funktionäre in Serbien und im Auslande, die, ihrer offiziellen Stellung ungeachtet, nicht gezögert haben, sich nach dem Attentat vom 28. Juni in Interviews in feindlicher Weise gegen Oesterreich-Ungarn auszusprechen.

Zehntens: Die K. und K. Regierung ohne Verzug von der Durchführung der in den vorigen Punkten zusammengefaßten Maßnahmen zu verständigen.

Das Ultimatum.

Die K. und K. Regierung erwartet die Antwort der Königlichen Regierung spätestens bis zum Sonnabend, den 25. d. M., um 6 Uhr nachmittags.

In einer Beilage zu der Note werden die

Ergebnisse der bisherigen Untersuchung

noch genauer angegeben und als beteiligt an dem Mordanschlag genannt: Princip, Nedeljko, Cabrinowitsch Ciganowitsch, Grabetz und Major Tankositsch, die das Attentat ausgeführt bzw. die sechs Bomben und vier Pistolen geliefert und die Attentäter in der Handhabung der Granaten und Pistolen unterwiesen hätten. Auch werden die Grenzbeamten und Zollorgane, welche sich schuldig gemacht haben, genannt.

•

Die Auffassung in Wien.

In Wien ist die Nachricht von der Ueberreichung der österreichischen Note der breiten Oeffentlichkeit erst am heutigen Freitag durch die Morgenblätter bekannt geworden. Eine allgemeine Zufriedenheit erfüllt die Bevölkerung, die jetzt zum ersten Male mit Stolz auf ein diplomatisches Auftreten der Monarchie zeigen kann. Seit den ersten Morgenstunden herrschen in den Straßen Wiens große Menschenansammlungen. Die Studentenschaft beabsichtigt eine Sympathiekundgebung vor dem Ministerium des Aeußeren.

Das „Fremdenblatt" schreibt: Es handelt sich darum, Minengänge zu zerstören, die von Serbien aus bis in das Herz unseres südslawischen Gebietes gegraben werden. Wir haben es mit einer unversöhnlichen, erbittertfeindseligen Bewegung zu tun, die sich zwar in den verschiedenartigsten Formen betätigt, die aber in ihrer Gesamtwirkung unsere Grenzbevölkerung in Erregung hält. Das Vertrauen der Völker unserer Monarchie und die Aufrechterhaltung des äußeren Friedens sind erschüttert, die den Kern für alle uns gegnerischen Bestrebungen bildet, und unser Boden ist mit kostbarem Blut getränkt. Wollten wir dies alles hinnehmen, ohne zu gründlicher Abwehr einzuschreiten, so würden dieselben Agitatoren, die uns um rhetorischer Wirkung willen unaufhörlich des Mißbrauchs der Gewalt anklagen, dies als ein Zeichen von Schwäche, Willenlosigkeit und Aengstlichkeit auslegen.

Ein Kronrat.

In Wien verlautet, daß Kaiser Franz Joseph noch im Laufe des Freitags aus Ischl nach Wien zurückkehrt und abends einen Kronrat abhalten wird, an dem die beiden Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh und Tisza,

Kunst und Wissenschaft.

†* **Neue Ehrendoktoren medicinae veterinariae.** Im Auftrage der Königlichen Tierärztlichen Hochschule zu Dresden sind Se. Exzellenz Staatsminister, Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten Graf Vitzthum v. Eckstädt in Dresden, Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. jur. Rumpelt in Dresden und Oekonomierat Harter in Mittweida-Neudörfchen von der durch die ordentlichen Professoren der Tierärztlichen Hochschule verstärkten medizinischen Fakultät der Universität Leipzig zu Doctores medicinae veterinariae honoris causa promoviert worden.

†* **Ehrung von Leipziger Theologieprofessoren.** Bei dem 300jährigen Jubiläum der niederländischen Reichsuniversität Groningen wurden vom Senat der Universität die Leipziger Theologen Geheimrat Professor D. Kittel und D. A. Jeremias zu Ehrendoktoren ernannt.

†* **Wedekind-Ehrungen.** Frank Wedekind, der heute seinen 50. Geburtstag feiert, wurde vom Komitee zur „Wedekind-Ehrung" eine Ehrenspende in Höhe von 6433 Mk. überreicht. Wedekind hat sofort die Spende in sechs gleiche Teile geteilt und sie an sechs Schriftsteller übersandt. Je 1000 Mk. hat er dem Lyriker Georg Busse-Palma, der krank in einer Nervenheilanstalt liegt, Hanns v. Gumppenberg in München, der kürzlich in einer kleinen Schrift die Geschichte seiner ewigen Verkanntheit erzählt hat, Arno Holz-Berlin, Peter Altenberg-Wien, dem fast verschollenen Lyriker Franz Evers und Paul Scheerbart-Berlin gestiftet. Gleichzeitig richtete er an sie ein Schreiben, worin er sie bittet, die Spenden anzunehmen. Er will damit seinen Gefühlen der Hochschätzung Ausdruck geben und auf das reiche Lebenswerk der Schriftsteller aufmerksam machen. — In Leipzig fand zur Feier des Dichters eine zahlreich besuchte Versammlung der internationalen Studentenschaft der Universität Leipzig statt. Nach einer Ansprache des Intendanten der städtischen Theater Geheimrats Martersteig und einer Vorlesung des Schauspielers Lothar Körner wurde ein Glückwunschtelegramm an Wedekind abgesandt.

†* **Botho Sigwarts Oper „Die Lieder des Euripides"** (nach Ernst v. Wildenbruchs Drama) gelangt in der ersten Hälfte des September im Stuttgarter Hoftheater zur Uraufführung.

Das Florenz der Provence.

Ein Gang durch Avignon.

Vom Privatdozenten Dr. Hans Jantzen.

Eine jener stillen kleinen Erzählungen, die Jens Peter Jacobsen geschrieben hat, nimmt ihren Anfang in Avignon und malt ein Bild von idyllisch südlicher Stille. Aber Avignon hat auch gewaltige Akzente, die die verschlafene Monotonie durchbrechen: Felsen, die von den Ufern der Rhone aufsteigen und von mittelalterlichen Türmen gekrönt werden, eine altersgraue Brücke, deren mächtige Bogen jäh im Strome abbrechen, Mauern, die zu einer Zeit gebaut wurden, als noch die Stärke der Steinmassen für die Sicherheit einer Festung entschied, und Paläste, deren Fassaden mit dem schwersten Ornament der Barockzeit beladen sind. Aus allem erhebt sich ein ungeheurer Komplex von Gebäuden, der die ganze Stadt beherrscht: Der Palast der Päpste.

Es ist der Bau, der den Ruhm der Stadt trägt, der unmittelbar daran erinnert, daß fast während eines Jahrhunderts die Päpste nicht in Rom, sondern hier in Avignon residiert haben. Auch als Ruine gibt dieser Palast, der mehr den Namen einer Festung verdient, noch einen bedeutenden Eindruck. Der Bau entstammt dem 14. Jahrhundert und ist im wesentlichen unter Benedikt XII. und Clemens VI. errichtet. Die Bauzeit füllt die dreißig Jahre zwischen 1335 und 1365. Die reiche Wirkung der Außenansicht wird bedingt durch den wenig einheitlichen Plan, und zudem türmen sich die Palastmassen an einem aufsteigendem Gelände auf. Ein freier Platz, dessen Dimensionen den prunkvollsten fürstlichen Aufzügen volle Entfaltungsmöglichkeit sicherte, ist dem Gebäude vorgelagert. Aus engen Gassen entwickelten sich hier die Trupps der Hellebardiere, die Kavalkaden und die sechsspännigen Staatskarossen, umfaßten in weitem Bogen den Raum und zogen mit Getöse durch das Hauptportal in den Ehrenhof. Noch heute, wenn man aus der Stadt heraufkommt, leuchten die Wände des mehrstöckigen Hochbaues im eisigen Mistral bei klarblauem Himmel. Lotrechte Gliederungen von kolossal aufragenden Mauerblenden, zwischen denen die Fenster sitzen, geben dem Auge den einzigen Anhalt, die Massen zu bewältigen, und als oberen Abschluß gewahrt man einen Zinnenkranz, der den festungsartigen Charakter dieser Papstburg noch erhöht.

Das Innere stellt ein wahres Labyrinth von Sälen, Gängen und Zimmern dar, aus dem man ohne Führer sich kaum herauszufinden getraut. Der päpstliche Audienzsaal allein gleicht einer Kirche. Er ist zweischiffig geteilt und mit weitgespannten Kreuzgewölben geschlossen, muß aber doch eine durchaus weltliche Raumstimmung gehabt haben, die noch heute trotz der kahlen, ehemals farbig geschmückten Wände durchklingt. Auf kleinen und großen Treppen, über schmale Korridore und vorbei an verschlossenen Portalen wandern wir. Noch ein paar kleine Treppen, winklige Gänge und eine enge Tür: dann stehen wir im alten „Garderobenturm" und sehen ein Gemach von einzigartiger Erhaltung des gesamten Freskenschmucks. Die ganzen Wände sind hier gobelinartig bedeckt mit dekorativen Malereien, deren Motive dem Jagdleben im Walde entnommen sind. Leuchtende Früchte und bunte Vögel in dichten Baumkronen, Sträucher und Gräser decken in warmen Farben die Fläche. Dazwischen tauchen helle Gestalten von Jägern, Reitern, Hunden auf. Eberjagd, Falkenjagd, Fischfang wechseln mit einfachen arkadischen Szenen. Die freie